

lignatur

Wald für mehr.

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE
LANDESFORSTEN



Wir bleiben im Gespräch!

Neue Formen des Dialogs





»Die Natur macht nichts vergeblich.«
Aristoteles

Inhalt

Editorial

- 3 Vorwort Tim Scherer

Schwerpunktthema – Dialog

- 4 Offen für Fragen und Anregungen

Wald für mehr. Aktuelles

- 6 Abschluss der Wiederaufforstung in den Landesforsten
8 Parlamentarischer Abend in Kiel
9 Pflanzaktion mit Gollnest & Kiesel
10 Handlungsgrundsätze 2.0
12 Zwischenrevision in den Landesforsten
14 10 Jahre Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt

Wald für mehr. Förstereien

- 16 Aus den Förstereien – ein Revier stellt sich vor
17 Umfangreiche Sanierung der Försterei

Wald für mehr. Menschen

- 18 »Für mich ist ein Traum in Erfüllung gegangen!«
18 Zurück in der Heimat
19 Forstwirt mit Leib und Seele
20 Liebe Kolleginnen und Kollegen ...
21 »Ich hatte schon immer einen Bezug zum Wald!«

Wald für mehr. Leben – Gemeinwohlleistungen

- 22 Der Rotmilan in den Landesforsten
23 Kooperationsvertrag mit dem BNUR
23 Neue Partner für FeinWild und Holsteiner HOLZ

Wald für mehr. Erlebnis – ErlebnisWald Trappenkamp

- 24 Land zum Leben für den Rotmilan
24 Buchtipp: Wie Kinder heute wachsen
25 Elektrisch in die Natur!
25 Waldpädagogik findet draußen statt!
26 Schlacht bei Suentana

Aus dem Ministerium

- 27 Neue Ansprechpartnerin im Referat »Oberste Forst- und Jagdbehörde«

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr geehrte Kunden, Partner und Freunde,

im August 2013 startete unsere Aktion »Denk Dir Deinen Wald!«. Wir sammelten Ideen, Anregungen und Kommentare zu allen Themen des Waldes. Wald- und Naturfreunde konnten im Internet unter www.denk-dir-deinen-wald.de an einer Umfrage teilnehmen und das Waldgeschehen kommentieren. Ein Kreativwettbewerb für Schülerinnen und Schüler regte zum Nachdenken über den Wald an. Die Anregungen und Hinweise flossen direkt in unsere Planungen für die SHLF ein, ein lebendiger Austausch entstand. Daran wollen wir anknüpfen und haben deshalb die Internetplattform www.forst-sh.de/dialog eingerichtet. Die Fragen der Bürger zu allen Themen des Waldes stehen auf der neuen Seite im Mittelpunkt. Wir freuen uns nun auf einen vielstimmigen, inspirierenden Austausch. Auf den kommenden Seiten erfahren Sie mehr zu unserer neuen Plattform. Wir laden Sie dazu ein, mit uns in den direkten Dialog zu gehen.

In den vergangenen Jahren war das Tagesgeschäft in vielen unserer

Neue Ziele.

Förstereien vor allem von den Stürmen »Christian« und »Xaver« Ende 2013 und deren Folgen geprägt. Im April 2016 konnten wir nun das Ende der Wiederaufforstungen einläuten.

Damit einher gehen jedoch auch die Aufgaben der kommenden Jahre. Mit Jungwuchspflegen und Zaunkontrollen gilt es, die Jungpflanzen vor dem Verbiss durch Wild zu schützen und den Wald von morgen zu sichern.

In 23 der 30 Reviere der Landesforsten stand in den letzten Monaten die Zwischenrevision im Rahmen der Forsteinrichtung an. Insbesondere die Auswirkungen der Stürme und die Naturwaldausweisungen mussten in eine aktualisierte Forsteinrichtung eingearbeitet werden. Ziel der Zwischenrevision ist unter anderem die Analyse der Umsetzung der Forstplanung, die als Grundlage für die Schwerpunktsetzung für die zweite Hälfte des Planungszeitraums dient. Die auf das Doppelte gestiegene Naturwaldfläche, der Hiebsatz sowie die Verjüngungs- und Läuterungsfläche wurden in der Forstplanung angepasst. Ferner wurden neue Karten erstellt, auf denen der Naturwald eingearbeitet ist. Klar wurde bei dieser Revision auch, dass die Pflege und Verjüngung der Wälder der

SHLF auf einem sehr guten Stand sind, hier gilt mein Dank insbesondere den Revieren, die trotz der Störungen durch die Stürme diese große Aufgabe vorantreiben!

Auch die Handlungsgrundsätze für den Arten- und Lebensraumschutz in Natura 2000-Landeswäldern wurden dieses Jahr auf den neuesten Stand gebracht. Bereits 2008, nach Gründung der SHLF, wurden die ersten dieser Handlungsgrundsätze einvernehmlich zwischen dem LLUR und den Landesforsten vereinbart. Sie hatten damit Vorbildcharakter!

Das Stichwort »Vielfalt« ist in diesem Jahr auch im ErlebnisWald Trappenkamp (EWT) wieder ein wichtiges Thema. Zusammen mit der Deutschen Wildtier Stiftung und der Kurt und Erika Schrobach-Stiftung präsentierte der EWT vom 01. April bis zum 22. Mai 2016 die Wanderausstellung »Land zum Leben für den Rotmilan« im Waldhaus.

Ich lade Sie nun zur Lektüre unserer aktuellen Ausgabe der lignatur ein und wünsche Ihnen eine entspannende und erholsame Sommerzeit.

Ihr Tim Scherer



Offen für Fragen und Anregungen

Willkommen im Wald für mehr. Dialog

Die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten bewirtschaften die ihnen anvertrauten Wälder nachhaltig und ökologisch. Sie fördern den Aufbau strukturreicher, stabiler Mischwaldbestände, die den Herausforderungen der Zukunft und den zu erwartenden Klimaextremen gewachsen sind. Ein Drittel der gesamten Waldfläche in Schleswig-Holstein befindet sich in der Obhut der SHLF. Das Unternehmen trägt deshalb eine besondere Verantwortung für die Entwicklung des Waldes und übernimmt eine Vorreiterrolle im Land zwischen den Meeren.

Andere Forstunternehmen und eine kritische Öffentlichkeit beobachten genau, wie und nach welchen Grundsätzen die SHLF ihre Wälder bewirtschaften. Immer mehr Menschen interessieren sich für den Wald und seine Belange. Sie schätzen den Wald nicht nur als Sportgelände und Naherholungsziel, sondern sehen in ihm einen Gradmesser für den verantwortungsvollen Umgang mit unseren Ressourcen. Die Menschen wollen wissen, was in »ihrem« Wald geschieht und begleiten die Forstwirtschaft oft kritisch. Lokale Konflikte können sich im Zeitalter der sozialen Medien zu einem

Politikum auswachsen, Probleme in einzelnen Beständen haben unter Umständen weitreichende Folgen und stellen die gesamte Forstpraxis in Frage. Nie war die Öffentlichkeit so leicht zu mobilisieren wie heute, nie war es andererseits so einfach, sich umfassend zu informieren. Für die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten ist die vernetzte Öffentlichkeit Chance und Risiko zugleich – auf jeden Fall aber ein Faktor, mit dem in Zukunft zu rechnen sein wird.

Transparenz und Dialogbereitschaft sind in der strategischen Ausrichtung der SHLF fest verankert. Die Landesforsten verstehen sich als offene Organisation, die in der Fläche präsent und »greifbar« ist und den Austausch mit der Öffentlichkeit sucht. Viele der Fragen, die in der öffentlichen Diskussion im Mittelpunkt stehen, sind für den Arbeitsalltag der SHLF von zentraler Bedeutung. Wie können wir den Wald schützen und seine Schönheit erhalten? Wie gewinnen wir den Rohstoff Holz auf schonende und nachhaltige Weise? Wie sichern wir die Vielfalt des Waldes für nachfolgende Generationen? Diese Fragen betreffen nicht nur die Forstwirtschaft, sondern gehen alle an. Deshalb sollten viele

Menschen die Möglichkeit erhalten, sich konstruktiv an der Diskussion zu beteiligen.

Mit ihrer Kampagne »Denk Dir Deinen Wald!« gingen die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten ab August 2013 auf Tuchfühlung mit der breiten Öffentlichkeit. Eine Online-Umfrage und ein Kreativwettbewerb für Schülerinnen und Schüler luden dazu ein, sich mit dem Thema Wald auseinanderzusetzen. Die besten Wettbewerbsbeiträge, ausgewählt von einer unabhängigen Jury, und die Ergebnisse der Online-Umfragen veröffentlichten die Landesforsten auf der Internetseite www.denk-dir-deinen-wald.de. Gleichzeitig erschienen dort und auf der Facebookseite des ErlebnisWaldes Trappenkamp Kommentare der Umfrageteilnehmer. Schnell wurde deutlich, wie eng verbunden sich die Menschen mit ihrem Wald fühlen, wie vielfältig ihre Sichtweisen und Anregungen sind, wie bereichernd eine offene Diskussion über die Zukunft des Waldes für die konkrete Planung der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten sein kann. Alle Beteiligten profitieren von dem lebendigen Austausch, der mit der Kampagne entstand und bis heute anhält.



Unter dem Motto »Wald für mehr. Dialog« knüpfen die Landesforsten nun daran an und schaffen die Voraussetzungen zur Verfestigung des Austauschs. Als Plattform dient die Internetseite www.forst-sh.de/dialog. Mitarbeiter der SHLF beantworten dort Fragen, die so oder so ähnlich in allen Teilen des Landes immer wieder gestellt werden. Alexander Decius, Revierleiter in der Försterei Wüstenfelde, gibt Auskunft über die nachhaltige, ökologische Bewirtschaftung des Waldes. Christiane Herty, Mitarbeiterin der Abteilung »Biologische Produktion, Naturschutz, Jagd«, behandelt die Themen Umweltschutz und Zukunft des Waldes. Steffen Ahnert, SHLF-Jagdexperte und ehemaliger Revierleiter in der Försterei Bremsburg, widmet sich der Erholung im Wald. Weitere Themen und Ansprechpartner folgen Zug um Zug.

Die modular aufgebaute und erweiterbare Webseite lebt von zusätzlichen Fragen, die Waldnutzer und Waldbesucher unter dialog@forst-sh.de jederzeit einsenden können. Das von der Leipziger Agentur Metronom entwickelte »responsive Design« der Seite gewährleistet, dass die Inhalte sich automatisch an die verschiedenen Ausgabegeräte und Bildschirmgrößen der Nutzer anpassen und überall optimal dargestellt werden. Die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten wollen die Menschen mit ihren Dialogangeboten begleiten – beim Spaziergang im Wald, am heimischen Kamin oder im Büro bei der Schreibtischarbeit. Sie freuen sich auf einen viestimmigen, inspirierenden Dialog, während die Internetseite www.forst-sh.de/dialog im Austausch mit Waldnutzern und Waldbesuchern kontinuierlich wächst. Gleichzeitig überarbeiten die SHLF ihre 2008 bei der Neugründung entwickelte

Unternehmensstrategie, um den von Waldnutzern und Waldbesuchern artikulierten Anforderungen noch besser gerecht zu werden. Stimmt das im Unternehmen vorherrschende Bild des Waldes noch mit dem der Bevölkerung überein? In welchen Situationen müssen die Landesforsten ihr Handeln eventuell ausführlicher erklären? Wie können die Mitarbeiter ihre Arbeitsmethoden verbessern, um das Konfliktpotenzial zu minimieren? Das Gesprächsangebot der SHLF richtet sich nicht nur nach außen, an die Öffentlichkeit, sondern auch nach innen, an die eigenen Mitarbeiter. Ihre Fachkompetenz, ihr Engagement und ihr Gespür für die Bedürfnisse des Waldes gewährleisten, dass die SHLF in den kommenden Jahren ebenso erfolgreich und verantwortungsvoll wirtschaften wie in den zurückliegenden acht Jahren. Der Weg in die Zukunft führt über den Dialog.



Soziale Medien

Ebenfalls ganz im Zeichen des Dialogs steht die Facebookseite des ErlebnisWaldes Trappenkamp: www.facebook.com/erlebniswaldtrappenkamp. Neben den großen Familienveranstaltungen finden dort auch waldpädagogische Themen viel Anklang. Bis zu 15.000 Menschen verfolgen die Meldungen.



Abschluss der Wiederaufforstung in den Landesforsten

Als Chance genutzt!

Ende 2013 zogen die Stürme »Christian« und »Xaver« über die Wälder Schleswig-Holsteins hinweg und hinterließen vielerorts Schneisen der Verwüstung. Selbst schwere Buchen und Eichen konnten den Kräften der Stürme nicht standhalten.

Insgesamt sind den Orkanen in den Landesforsten im Norden und Westen

circa 600.000 Festmeter Holz zum Opfer gefallen. Der reguläre Holzeinschlag liegt normalerweise bei gut 250.000 Festmetern pro Jahr in den gesamten Landeswäldern. Viele Bürgerinnen und Bürger waren besorgt um die Zukunft der Wälder in Schleswig-Holstein. Die Landesforsten wurden mit dem Abklingen der Stürme vor zahlreiche Heraus-

forderungen gestellt. Wege mussten zügig freigeräumt, Mitarbeiter bereitgestellt und logistische Pläne erstellt werden. Parallel dazu begannen die Wiederaufforstungen – denn wo einst Wald stand, soll in Zukunft wieder Wald stehen! 1.000 Hektar Kahlfächen galt es wieder zu bepflanzen, oft konnte dabei eine Chance zum Baumartenwechsel genutzt werden.

Wo einst instabile Fichten- und Lärchenwälder standen, wurden vor allem Buchen und Eichen, aber auch Douglasien und Tannen sowie weitere Laubbäume gepflanzt. Diese sollen in den kommenden Jahren zu einem strukturreichen und stabilen Mischwald heranwachsen, der den klimatischen Anforderungen und Veränderungen deutlich besser standhalten kann. Auch zahlreiche Kleinfächen (weniger als 0,3 Hektar), die nicht unter die 1.000-Hektar-Kahlfäche fallen, wurden neu bepflanzt.

Um die Pflanzen zum Beispiel vor massivem Verbiss von Wild zu schützen, mussten 2014/2015 170 Kilometer Zaun gebaut werden. Zum Vergleich: 2013 waren es 30 Kilometer. Dies bedeutet einen Mehraufwand von rund 1,2 Millionen

Euro. Diese enormen Mehraufwendungen gegenüber normalen Wirtschaftsjahren bei den Landesforsten wurden durch den Ertrag aus dem Holzverkauf finanziert. »Wir können durchaus mit Stolz auf die vergangenen Jahre blicken«, so Tim Scherer. »Wir haben es geschafft, den Sturm als Chance zu nutzen und somit den geplanten Baumartenwechsel in unseren Wäldern früher einzuläuten. Und das aus eigener Kraft!«

Bei den Planungen der Wiederaufforstung mussten auch die geänderten waldbaulichen Ausgangsbedingungen auf den entstandenen Freiflächen bezüglich Licht, Konkurrenz, Spätfrostgefahr und Trocknis berücksichtigt werden.

Insgesamt wurden 35 Prozent Buchen, 25 Prozent Eichen, 19 Prozent Douglasien, 8 Prozent Tannen sowie zu 9 Prozent andere Laubbäume und 4 Prozent andere Nadelbäume gepflanzt. Die Douglasie sieht der Fichte zwar ähnlich, sie ist den klimatischen Bedingungen aber besser gewachsen, als die früher oft gepflanzte Fichte. Diese wurde als schnell wachsende Baumart nach den beiden Weltkriegen oft in flächendeckenden Reinbeständen gepflanzt,

da schnell und viel Holz zum Wiederaufbau benötigt wurde.

Als besonders schwierig erwies es sich auch, die Anzahl der benötigten Pflanzen abzuschätzen. 30 Prozent der Fläche war zum Beispiel aufgrund von aufgeklappten Wurzelstellern

nicht bepflanzbar. Auf vielen Flächen wurden Tannen, Lärchen, Fichten und Kiefern in der Naturverjüngung übernommen. Nach dem Abschluss der Wiederaufforstung werden zukünftig Pflegemaßnahmen und Zaunkontrollen auf den betroffenen Flächen im Vordergrund stehen.



Gemeinsame Pflanzaktion

In Idstedtwege, einem der am stärksten betroffenen Reviere, pflanzten Mitglieder des Verwaltungsrates und der Direktor der Landesforsten, Tim Scherer, Mitte April symbolisch Bäume und leiteten damit den Abschluss der Wiederaufforstung ein.

Auf dem Bild:

Dr. Christiane Sorgenfrei (Finanzministerium) und Tim Scherer

Pflanzflächen in der Wiederaufforstung im Voranbau

	2013	30 Hektar	88.000 €	200 Hektar	577.000 €
2014	262 Hektar	657.000 €	234 Hektar	478.000 €	
2015	558 Hektar	1.590.000 €	139 Hektar	440.000 €	
2016	Rest				

Pflanzenzahlen in der Wiederaufforstung und im Voranbau

bis 2012	200.000 bis 400.000 Stück in Normaljahren
2013	550.000 Stück
2014	1.000.000 Stück
2015	1.700.000 Stück
2016	Rest

Insgesamt haben die SHLF rund 3,5 Millionen Pflanzen eingesetzt!



Parlamentarischer Abend in Kiel

»Unser Wald – zwischen Gemeinwohl und Gewinn?«

Erstmals veröffentlichten die Schleswig holsteinischen Landesforsten Ende 2015 eine Gemeinwohlleistungsbilanz für die Jahre 2008 bis 2014. Veränderte Anspruchs- und Umweltbedingungen stellen heutzutage eine Vielzahl von Herausforderungen und Aufgaben an den Wald und seine »Betreuer«.

Die hohe Artenvielfalt, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die enge Verankerung in der Gesellschaft, das sind die drei Säulen unserer Nachhaltigkeit. Am Parlamentarischen Abend Mitte März in Kiel warfen die Landesforsten gemeinsam mit Vertretern der Politik einen Blick auf die Aufgaben der Förster, die sich im Gemeinwohlleistungsbericht, aber auch in den Geschäftsergebnissen widerspiegeln. Tim Scherer, Direktor der SHLF widmete sich in seinem Vortrag »Die Landesforsten 2008 bis heute« den Aufgaben, Wegen, Chancen und Entwicklungen der vergangenen Jahre, beleuchtete aber auch die Zukunft hinsichtlich der ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekte. So werden die SHLF auch weiterhin mit einer nachhaltigen, zertifizierten und multifunktionalen Forstwirtschaft den Landeswald so bewirtschaften, dass es zu einer

Verbesserung der Biodiversität kommt. Bei gleichbleibendem Holzmarkt als dem Kerngeschäft der SHLF ist zukünftig jedoch keine hohe Gewinnerwartung möglich. Dies liegt in erster Linie an dem gesunkenen Hiebsatz durch die Naturwaldausweisung und die Stürme. Die Landesforsten werden allerdings für den Wirtschaftsbetrieb dank der Optimierung ihrer Prozesse auch weiterhin keinen Zuschuss des Landes benötigen. Bei konstantem Zuschuss des Landes für die besonderen Gemeinwohlleistungen können diese im gleichen Umfang weiter durchgeführt werden. Auch die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wird als wesentliches Betriebsziel weiterentwickelt. Ziel ist es auch, den Bürgerdialog ständig zu verbessern.

Prof. Dr. Volker Dubbel, HAWK Göttingen, Fakultät Ressourcenmanagement, bezog sich in seinem Vortrag »Sag mal Förster... – Warum Forstwirtschaft im öffentlichen Wald ohne eine dialogische Stakeholderkommunikation heute nicht mehr funktioniert« unter anderem auf die von ihm geleitete Exkursion im Rahmen der Forstvereinstagung 2015. Unter dem Titel »Strategien und Erfahrungen im

Umgang mit Bürgerkritik im Wald« ging er dort mit Mitgliedern der Bürgerinitiative »vivawald« in Reinfeld in den Dialog. Prof. Dr. Matthias Dieter, Leiter des Instituts »Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie«, Thünen-Institut Hamburg, beleuchtete »Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung von Forstwirtschaft in Deutschland«.



Pflanzaktion mit Gollnest & Kiesel

Der Spielzeughersteller kam nach Satrup

Seit elf Jahren spendet der Spielzeughersteller Gollnest & Kiesel dem Land Schleswig-Holstein in jedem Jahr einen neuen Wald. Für jedes neu geborene Kind im waldärmsten Bundesland einen neuen Baum.

In diesem Jahr werden 50.000 Bäume gepflanzt. Das sind mehr als doppelt so viele, wie Kinder geboren wurden. Diese Initiative ist bundesweit einmalig. Am 17. März ging es ganz in den Norden der Landesforsten in das Revier Satrup, Amt Mittelangeln.

Es wurden vor allem Stieleichen und Rotbuchen gepflanzt, außerdem

Hainbuchen, Vogelkirschen und Flatterulmen. 314.000 Bäume hat das Spielzeugunternehmen dem Land Schleswig-Holstein insgesamt gespendet. An der Pflanzung in Satrup nahmen neben Landtags- und Kreistagsabgeordneten circa 90 Kinder aus dem Waldkindergarten und den Schulen in Satrup teil:

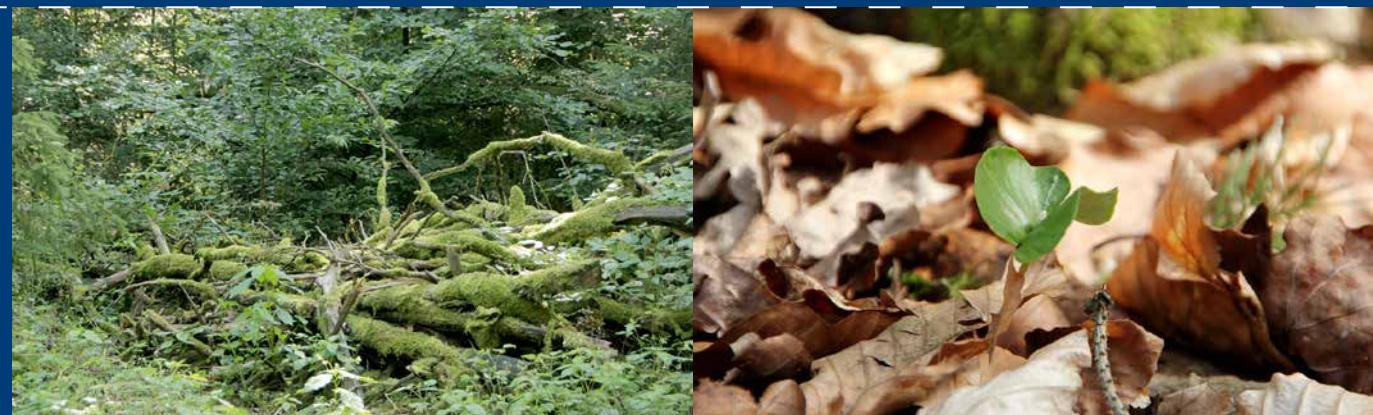
»Wir brauchen noch viel mehr Bürgerengagement für den Wald in unserem Bundesland«, sagte Gerhard Gollnest, Geschäftsführer des Spielzeugunternehmens Gollnest & Kiesel aus dem lauenburgischen Güster. Sein Partner

Fritz-Rüdiger Kiesel ergänzte: »Aus eigener Kraft wird das Land sein Ziel, den Waldanteil auf zwölf Prozent zu erhöhen, nicht so schnell erfüllen können.« Die SHLF stellen in Obdrup eine Fläche von fast sechs Hektar für die Neuwaldbildung zur Verfügung.

Teilnehmende Kinder:
Naturkindergarten Satrup, Regenbogenschule Satrup, Klassen 1b, 1d, 2c

Neuer Wald im Revier Brekendorf!

Die Schutzbundesgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) unterstützt die Erstaufforstung einer bislang landwirtschaftlich genutzten Fläche in der Forsterei Brekendorf. Insgesamt wurden 6.000 Traubeneichen und 1.000 Rotbuchen gepflanzt. Der SDW-Landesvorstand freute sich, die finanziellen Mittel für den zukünftigen Wald zur Verfügung stellen zu können. Gemeinsam mit den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten und der Deutschen Waldjugend Nord pflanzten SDW-Mitglieder aus den Kreisverbänden und Freunden des Waldes einige Bäume, hauptsächlich Eichen, und am Rand verschiedene Sträucher, wie Pfaffenbüchsen und Feldahorn. Die Schutzbundesgemeinschaft Deutscher Wald machte erneut darauf aufmerksam, dass Schleswig-Holstein mehr Neuwaldbildung braucht, um den Waldanteil – gemäß dem erklärten politischen Ziel – auf zwölf Prozent der Landesfläche zu steigern.



Handlungsgrundsätze 2.0

Praxisanleitung für die Pflege und Entwicklung der Natura 2000-Kulisse auf den neuesten Stand gebracht

Die ersten Handlungsgrundsätze für den Arten- und Lebensraumschutz in Natura 2000-Landeswäldern wurden 2008 nach Gründung der SHLF auf Grundlage der »Vorläufigen Anweisung zur Behandlung von landeseigenen Wäldern in Schleswig-Holstein als Teil des Natura 2000-Programmes« aus dem Jahr 2004 einvernehmlich zwischen dem LLUR und den Landesforsten vereinbart und hatten damit Vorbildcharakter.

Festgelegt wurden seinerzeit Handlungsmaximen, die fortan bei der Bewirtschaftung der FFH- und Vogelschutz-Gebiete im Bereich der SHLF grundsätzlich verhindern sollten, dass sich die Erhaltungszustände der Waldbiotopräume oder einzelner Arten durch forstliches Handeln verschlechtern, bevor die zu diesem Zeitpunkt gerade erst angelaufene detaillierte Managementplanung für die einzelnen Gebiete abgeschlossen ist. Die abgestimmten Handlungsgrundsätze waren somit als Grundstandard für alle Natura 2000-Gebiete zu verstehen.

Inzwischen hat sich sowohl die Bundes- als auch die Landesnaturschutzgesetzgebung durch Novellen verändert. Erste Ergebnisse aus

dem FFH-Monitoring liegen vor. Alle Managementpläne im Bereich der SHLF sind abgestimmt und durch das MELUR genehmigt. Zudem stehen Erfahrungen aus der Umsetzung der Handlungsgrundsätze in den Revieren aus den letzten sieben Jahren zur Verfügung. Ein guter Zeitpunkt, das vorliegende Regelwerk kritisch zu überprüfen und zu aktualisieren. Wesentliches Ziel war dabei, die Praxistauglichkeit für die Revierleitungen durch Präzisierungen und Straffungen zu verbessern. Die Handlungsgrundsätze 2.0 werden nun in gemeinsamen Schulungen den Revierleitungen näher gebracht.

Die grundsätzlichen Ziele und Schwerpunkte der Handlungsgrundsätze bleiben wie bisher unverändert:

- Schutz und Entwicklung der typischen Lebensgemeinschaften
- Duldung dynamischer Prozesse und Zulassen von Alters- und Zerfallsstadien
- Schutz seltener Individuen und Formen (Gehölze, Waldtypen)
- Nachhaltiger Bodenschutz und Regeneration der Böden
- Erhaltung naturnaher Standorte und des natürlichen Wasserhaushalts

Die Handlungsgrundsätze 2.0 gliedern sich in:

- a) allgemeine Regelungen für die gesamte Natura 2000-Kulisse, also FFH-Gebiete und Vogelschutzgebiete
- b) spezielle Anweisungen nur für die FFH-Wald-LRT
- c) spezielle Anweisungen für FFH-Waldarten (Anhang II FFH-RL) und Waldvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie (Anhang I Vogel schutz-RL)

Im Zuge der allgemeinen Regelungen für die gesamte Natura 2000-Kulisse nach a) standen vor allem Themen wie Verjüngungszeiträume, Bestockungskontinuität, Habitatbäume, Totholz, Altholzanteile, Pestizideinsatz, Verjüngungsvorbereitung, Wildbestand, gesetzlich geschützte Biotope bzw. Kontaktbiotope und Horstschatzonen bzw. Ruhezeiten für einzelne Greifvogelarten im Vordergrund. Hier wurden zum Beispiel auch abstrakte und bisher nur sehr langfristig umzusetzende Ziele wie »30 m³ Restbestockung/ha Bestände älter 100 Jahre« in praxisnähere Formulierungen wie »10 Habitatbäume/ha Referenzfläche bis 2021« konkretisiert und damit eine bessere



Vergleichbarkeit mit dem Habitatbaumkonzept auf den außerhalb Natura 2000 liegenden Waldflächen angestrebt. Weiterhin sind gebietsspezifisch dauerhaft mindestens 20 Prozent Altholzanteil nach definierten Kriterien zu erhalten, eine Zielgröße, die in den meisten FFH-Gebieten jetzt schon erreicht oder sogar übertroffen wird.

Für die FFH-LRT (b) der Buchen- und Eichenwälder sind weitergehende Regelungen zum Beispiel in Bezug auf Baumartenwahl in der Verjüngung

und die Modalitäten der Zielstärkenutzung formuliert.

Eine Tabelle (c) stellt für die Revierleitungen besondere Maßnahmen heraus, die bei Vorkommen von Arten nach Anhang II FFH-RL oder Anhang I Vogelschutz-RL bei der Bewirtschaftung der Wälder im Blick behalten werden sollen. Aufgeführt sind hier zum Beispiel der Erhalt von Altholz für waldbewohnende Fledermausarten oder die Wiederherstellung der Durchgängigkeit von Fließgewässern für den Eisvogel.

Mit der Neuauflage der Handlungsgrundsätze wurde auch die Vereinbarung getroffen, das Monitoring der Erhaltungszustände mit definierten Parametern bei den Aufnahmen der Forsteinrichtung soweit als möglich zu synchronisieren, um so die Grunddaten für eine Beurteilung der Erhaltungszustände nach dem landesspezifischen Bewertungsschema einfacher zu erheben.

Fazit

Die vorliegende Neufassung der Handlungsgrundsätze trägt den besonderen Naturschutzzwecken bei der Waldbewirtschaftung öffentlicher Grundflächen Rechnung und zeigt, dass Naturschutz und Forstwirtschaft in den Landesforsten viele gemeinsame Zielsetzungen verfolgen. Auch die Aspekte Monitoring und Erfolgskontrolle sowie die Nutzung der Forsteinrichtung als Steuerungsinstrument werden erstmalig berücksichtigt. Dabei haben die Handlungsgrundsätze weiterhin den Charakter einer allgemeinen Leitlinie, da der Zustand, die Entwicklung und die Dynamik der Waldgebiete sehr unterschiedlich sein können. Wo eine detailscharfe Konkretisierung notwendig ist, wird diese in den Managementplänen geregelt.

Während bei der bisherigen Version der Handlungsgrundsätze zunächst eher die Sicherung der seinerzeitigen Erhaltungszustände (Verschlechterungsverbot) im Vordergrund stand, zielt die Aktualisierung mehr auf die Umsetzung der gebietsspezifischen Managementpläne und die Zielsetzung, für alle Waldbiotoparten und geschützten Arten mindestens den Erhaltungszustand B zu erreichen.

Bei einer Einhaltung der vorliegenden Handlungsgrundsätze und der darauf aufbauenden Managementpläne ist grundsätzlich von einer FFH-Verträglichkeit der forstlichen Bewirtschaftungsmaßnahmen auszugehen.



Zwischenrevision in den Landesforsten

Änderungen der Planung nach den Stürmen und der Naturwaldausweisung

In 23 der 30 Reviere der Landesforsten standen in den letzten Monaten die Zwischenrevision im Rahmen der Forsteinrichtung an.

Insbesondere die sieben von den Stürmen 2013 hauptsächlich betroffenen Förstereien im Norden haben 2015 aufgrund von Anmerkungen aus einigen Förstereien eine aktualisierte Forsteinrichtung erhalten.

2016 stand die Zwischenrevision der anderen 23 Reviere an. Auch wegen der Ausweisung der Naturwälder mussten die Planungen überarbeitet

werden. Gemeinsam mit der Betriebsleitung, dem jeweiligen Revierleiter und dem Niedersächsischen Forstplanungsamt wurde die Lage erörtert.

Das Ziel der Zwischenrevision sind unter anderem die Analyse der Umsetzung der Forstplanung, die als Grundlage für die Schwerpunktsetzung für die zweite Hälfte des Planungszeitraumes dient. Bei erheblichem Änderungsbedarf können die Planungen angepasst werden.

Die Ziele für die Planungsumsetzung

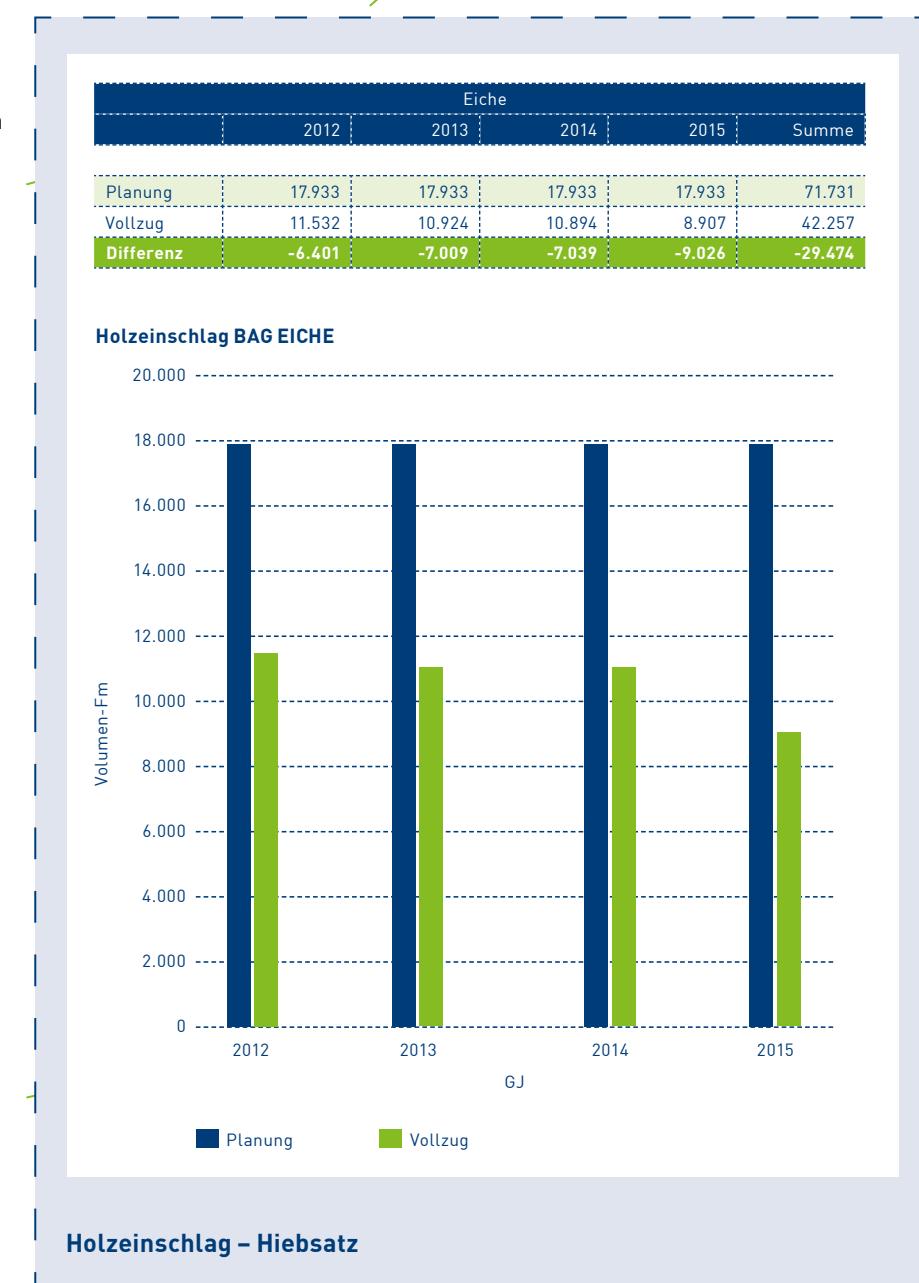
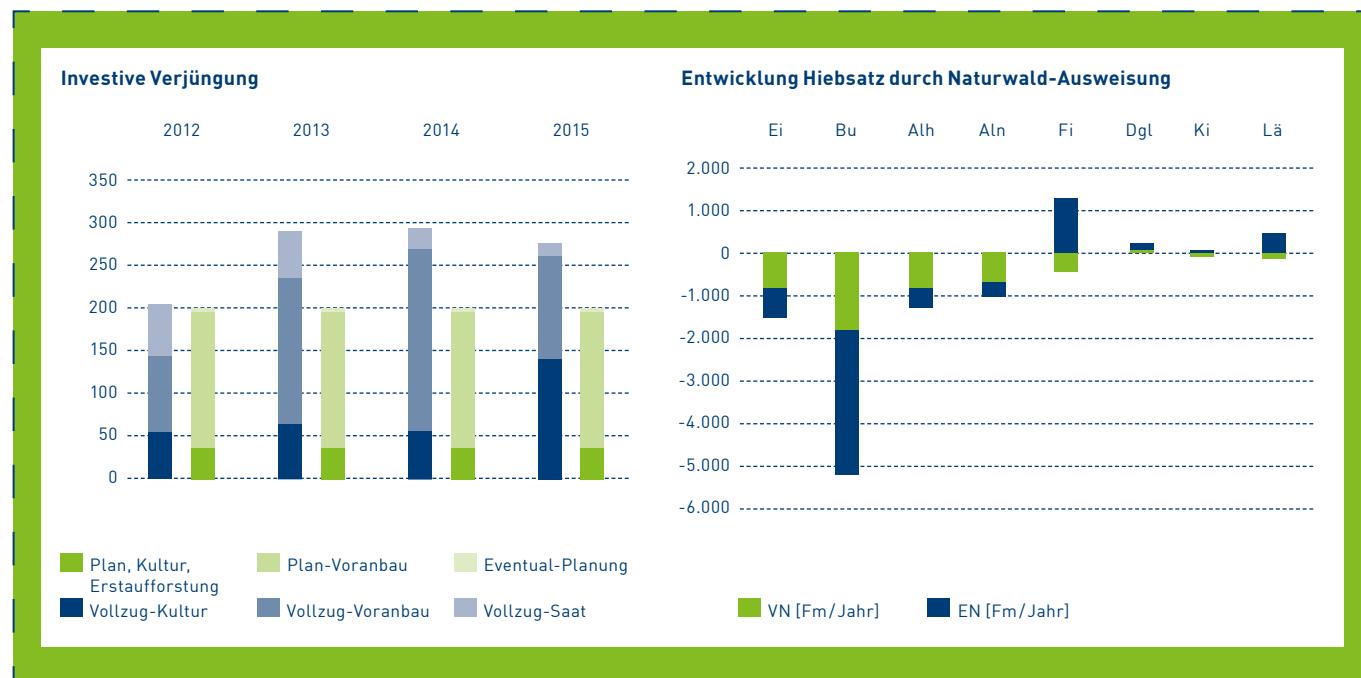
wurden für den Rest des Planungszeitraumes bis Ende 2021 festgelegt.

Die aktualisierte Planung steht den Förstereien ab Juni 2016 im elektronischen Bestandeslagerbuch, im elektronischen Tabellenband und vorab bereits im digitalen Geographischen Informationssystem Web-Line zur Verfügung.

Die Förstereien haben die Pflegerrückstände aus dem letzten Jahrzehnt weitestgehend abgearbeitet. Die Analyse zeigte, dass erhebliche Kosten für den Verbissenschutz anfielen. Als

Folge des Sturms sind in den südlichen Förstereien 2014 die Einschläge reduziert worden. Die dadurch gewonnenen Freiräume nutzten einige Förstereien besonders gut, indem sie Kapazitäten in Pflegearbeiten wie Läuterungen und Ästung lenkten. Insgesamt wurden die Ziele bei der Nutzung von Buche und Eiche nicht erreicht. Insbesondere in der Zielstärkennutzung wurde das Potenzial nicht ausgeschöpft. Ein Nachholbedarf besteht bei den Erst- und Zweitdurchforstungen der jungen Eichenbestände.

Die auf das Doppelte gestiegene Naturwaldfläche, der Hiebsatz sowie die Verjüngungs- und Läuterungsfläche wurden gemäß der Forstplanung angepasst. Ferner wurden neue Karten erstellt, auf denen der Naturwald eingearbeitet ist.





Von links nach rechts:
 - Prof. Dr. Hermann Spellmann
 - Dr. Christiane Holländer
 - Staatssekretärin
 - Dr. Beatrix Tappeser
 - Minister Dr. Hermann Onko Aiekens
 - Minister Christian Meyer

Zehn Jahre Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt

Festakt zum Jubiläum der Mehrländer-Behörde

Anlässlich des zehn-jährigen Bestehens der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) fand am 26. Februar 2016 in Göttingen eine Festveranstaltung statt, zu der Vertreter aus Politik, Praxis, Wissenschaft und Verwaltung angereist waren. Die Repräsentanten der Trägerländer der NW-FVA konstatierten in ihren Grüßworten unisono, dass sich die NW-FVA zu einer effizienten und zukunftsfähigen Ressortforschungseinrichtung entwickelt habe. Waldbesitzer, Forstbetriebe und Politiker seien dankbar, diese leistungsfähige Forschungseinrichtung an ihrer Seite zu wissen.

In seiner Begrüßungsrede ging Dr. Heinz-Werner Streletzki (Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Niedersachsen) kurz auf die Entstehung der NW-FVA ein: So hatte es bereits 2003 die ersten Vorgespräche über eine mögliche Fusion der Niedersächsischen und Hessischen Forstlichen Versuchsanstalt gegeben. Bis zur tatsächlichen Gründung der NW-FVA 2006 kam im Verlauf der Verhandlungen Sachsen-Anhalt als drittes Land hinzu. Zuletzt schloss sich 2011 Schleswig-Holstein dem Staatsvertrag an. So ist die NW-FVA

nunmehr auf 2,7 Millionen Hektar Wald und damit einem Viertel des Deutschen Waldes für die praxisnahe und angewandte Forschung sowie für die Beratung der Waldbesitzenden zuständig. Minister Dr. Hermann Onko Aiekens (Ministerium für Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt) betonte, dass die Herausforderungen der Zukunft nur durch eine enge Verzahnung von Praxis und Wissenschaft, wie sie an der NW-FVA umgesetzt wird, zu meistern seien. Für die Politik sei es außerordentlich wichtig, Entscheidungen nicht ideologisch basiert, sondern auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse zu treffen.

Minister Christian Meyer (Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Niedersachsen) unterstrich die Sonderstellung der NW-FVA als einzige Mehrländer-Behörde in seinem Ministerium. Die vergangenen zehn Jahre hätten gezeigt, dass die Ziele, die bei Gründung der NW-FVA im Vordergrund standen, erreicht wurden: Effizienzsteigerung des forstlichen Versuchswesens, Straffung der Organisation, Einsparung von Ressourcen, Sicherung eines kompetenten Mitarbeiterstabes.

Frau Staatssekretärin Dr. Beatrix Tappeser (Hessisches Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) nannte den Klimawandel, die Erhaltung der Biodiversität, den Schutz der Böden, die natürliche Waldentwicklung, das Umweltmonitoring sowie die Sicherung des heimischen Rohstoffes Holz als zukünftige Herausforderungen. Das Aufgabenspektrum und der Arbeitsplan der NW-FVA griffen all diese Themen auf, aber auch neue Themen kämen fortwährend hinzu.

Frau Dr. Christiane Holländer (Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein) erklärte, dass die NW-FVA bereits vor dem Beitritt Schleswig-Holsteins zum gemeinsamen Staatsvertrag im Jahr 2011 für die Forschung und Beratung des Landeswaldes auf Basis eines Verwaltungsabkommens zuständig war. Da jedoch alle Waldbesitzenden in Schleswig-Holstein von den Erkenntnissen der NW-FVA profitieren sollten, entschloss man sich zum Beitritt. Frau Dr. Christiane Holländer zeigte sich erfreut, dass Schleswig-Holstein als kleinstes Partnerland und mit dem geringsten Waldanteil von nur elf Prozent der



Prof. Dr. Sven Wagner

Landesfläche dennoch als vollwertiges Mitglied aufgenommen wurde. Die Zusammenarbeit im Steuerungsausschuss der NW-FVA erfolgte stets gleichberechtigt und auf »Augenhöhe«.

Prof. Dr. Hermann Spellmann, Direktor der NW-FVA, zog in seinem Vortrag Bilanz über die vergangenen Jahre: Er sei »dankbar für zehn gute, arbeitsreiche, harmonische und erfolgreiche Jahre«. Wesentlich dazu beigetragen habe die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Steuerungsausschuss (Fachaufsicht), den Personalvertretungen und dem engagierten Team der Beschäftigten der NW-FVA. Der Start für die Bediensteten der verschiedenen Trägerländer sei nicht immer einfach gewesen, die Kolleginnen und Kollegen seien aber mittlerweile »zusammengewachsen«. Dies zeige unter anderem eine Umfrage an der NW-FVA, nach der 90 Prozent aller Mitarbeitenden »sehr zufrieden bis zufrieden« seien.

Einige Aufgabenbereiche seien in den letzten Jahren neu hinzugekommen beziehungsweise personell verstärkt worden, unter anderem web-basierte Anwendungen, Schriften-

reihe, ökonomische Bewertung, Waldinventur, wissenschaftliches Datenmanagement, Anlage und Betreuung von Samenplantagen, Klima und Witterung sowie das intensive Umweltmonitoring gemäß den Anforderungen des § 42 des Bundeswaldgesetzes. Weitere Arbeitsschwerpunkte der letzten Jahre seien die Bereiche Klimaschutz und Klimaanpassung, Risikomanagement, Sicherung beziehungsweise Steigerung des Rohholzangebots, Sicherung der Biodiversität und Verbesserung der betrieblichen Steuerung gewesen. In seinem Ausblick nannte Prof. Dr. Hermann Spellmann einige wichtige Themen der Zukunft wie beispielsweise Critical Loads und Nährstoff-nachhaltigkeit, Durchwurzelung und Bodenschutz, Auswirkungen der Stickstoffeinträge, Wald und Wasser, Biotopverbund, Wirksamkeit von Naturschutzmaßnahmen, Optimierung der Baumartenwahl, Herkunfts-empfehlungen, waldbauliche Standards, Waldschutzmonitoring, biologische Pflanzenschutzverfahren und die Regelung der Waldnutzung in Raum und Zeit.

Im Anschluss folgte der Festvortrag »Forstliche Nachhaltigkeit – stark, schwach, differenziert?« von Prof. Dr.

Sven Wagner (Professur für Waldbau in Tharandt an der Technischen Universität Dresden). In seiner Einleitung ging er kurz auf den historischen Wandel des forstlichen Nachhaltigkeitsbegriffs ein. Anschließend erläuterte er aktuelle Definitionen dieses mittlerweile weit über den Forstbereich hinaus verbreiteten Begriffs und beschrieb die Unterschiede zwischen der »starken« und »schwachen« Nachhaltigkeit. Dabei hob er hervor, dass die Sicherung der Bodenfruchtbarkeit und der Biodiversität das Bindeglied zwischen nachhaltigem forstlichem Management und dem Naturkapital der starken Nachhaltigkeit darstellt. Er griff zudem die Aspekte des Gegenwartsnutzens und der Zukunftsoptionen auf und stellte diese in den Kontext der verschiedenen forstbetrieblichen Ebenen. Prof. Dr. Sven Wagner sprach sich für die Berücksichtigung der Ökosystemdienstleistungen (im Sinne des Gegenwartsnutzens) und der Ökosystemfunktionen (im Sinne von Zukunftsoptionen) mit zeitlicher und räumlicher Differenzierung in Forstbetrieben aus. Diese müssten ebenfalls in der Waldbauplanung, Forsteinrichtung sowie in der forstlichen Forschung Eingang finden und weiterentwickelt werden.



Aus den Förstereien – ein Revier stellt sich vor

Die Försterei Ahrensök – in Ostholstein zu Hause

Mitten in Ostholstein im östlichen Hügelland liegt die Försterei Ahrensök, ein Revier mit einer langen Geschichte.

Erst 2015 gab es den letzten Wechsel in der Försterei. Eckehard Heisinger verabschiedete sich nach langen Dienstjahren in den Ruhestand. Förster Jörn Siemens übernahm seine Position als Revierleiter. Der 33-jährige Diplom-Forstingenieur unterstützte die Landesforsten in den vergangenen Jahren zunächst in der Zentrale in Neumünster. Als gebürtiger Ostholsteiner ist er in Eutin zur Schule gegangen und seit jeher mit »Land und Leuten« verbunden.

Der Laubbaumanteil in seinem Revier ist mit 84 Prozent sehr hoch. Grund dafür sind die guten, nährstoffreichen Böden, die zu den jüngsten des Landes zählen und erst seit 10.000 bis 15.000 Jahren eisfrei sind. Die forstlichen Standorte sind geprägt von Grund- und Endmoränen und bestehen aus reichen Geschiebemergeln und Sanden. Bei den Böden handelt es sich überwiegend um eutrophe und mesotrophe Pseudo-gleye, 64 Prozent sind staufrisch, drei Prozent sogar moorig.

Beachtlich ist die Flächenentwicklung im Rückblick. Während das Revier 1951 noch 408 Hektar umfasste, so ist es 2016 auf 1.635 Hektar angewachsen. Die jährliche Holzernte beträgt rund 8.200 Festmeter.

Auch ein Blick auf die Geschichte der Försterei Ahrensök ist interessant. So kam 1837 Christian Emeis als Hegereiter nach Ahrensök. Nachdem er während des Aufstandes gegen Dänemark zum Förster ernannt wurde, erhielt er später unter der dänischen Verwaltungshoheit den Titel »Dänischer Forstrat«. 1871 wurde er als Oldenburgischer Oberforstrat pensioniert. Christian Emeis ist der Stammvater der Emeis-Familie in Deutschland und Vater von Carl Emeis, dem späteren Provinzialdirektor.

Eine weitere Besonderheit ist der 1.800 Hektar umfassende Tierpark, der im ausgehenden 16. Jahrhundert von Herzog Johann dem Jüngeren von Sonderburg realisiert wurde. Er ließ das Gebiet zwischen Ahrensök und Gnissau, zwischen Lebatz und Heuerstuben, das die großen Waldungen Wahlsdorfer Holz, Kuhkoppel, Fohlenkoppel, Redderkoppel und Hundehörn umfasste, einzäunen. Zweimal im Jahr umritt ein Zaun-

reiter den 19 Kilometer langen Zaun, um diesen auf Schäden zu kontrollieren. Die Jagd galt zu jener Zeit als fürstlicher und königlicher Sport. Damals wie heute war das Damwild in dem Gebiet sehr stark vertreten. Beim Volk war der Herzog eher unbeliebt, jedoch sorgte er durch den Bau des Zauns unbewusst dafür, dass die Eichen- und Buchenwälder dort erhalten blieben. Als die Herzöge in Plön ausstarben, übernahm die dänische Regierung die Verwaltung des Amtes Ahrensök. 1780 verschwand auch der Zaun des einstigen Tiergartens.

Steckbrief

- Größe: 1.635 Hektar, 8.200 Festmeter Holzeinschlag
- Laubwaldanteil: 84 Prozent, Buche/Eiche
- Nadelwaldanteil: 16 Prozent, Fichte/Kiefer
- Flora: Waldhyazinthe, Fuchsknabenkraut
- Fauna: Seeadler, Uhu, Bechsteinfledermaus, Rotmilan, Kranich
- FFH-Gebiete: 611 Hektar (40,4 Prozent der Holzbodenfläche)



Umfangreiche Sanierung der Försterei

Ein altes Gebäude in neuem Glanz

Die Liegenschaft der Försterei Ahrensök ist wegen der Lage, des Baustils und des Ensembles für die SHLF eine wertvolle und erhaltenswerte Immobilie.

Leider hat man in den zurückliegenden Jahrzehnten mangels technischer Kenntnisse oder aus finanziellen Gründen keine grundlegend sinnvolle und komplett Sanierung durchführen können. Das Gebäude war vom Boden her bis ins Erdgeschoss spürbar durchfeuchtet, von außen mangels Pflege völlig eingewachsen und im Dachstuhl mangels ausreichender Durchmesser der Dachsparren durchhängend und nicht effizient isoliert.

Aufgrund der umfangreichen Sanierungsnotwendigkeiten und der damit im Zusammenhang stehenden Kosten wurde zunächst nur eine Sanierung des eigentlichen Wohnhauses mit seinen Grundmauern in Angriff genommen.

Allein die umfangreiche Vorbereitung und Planung durch den Architekten bis hin zur Beauftragung der finanziierbaren Maßnahmen nahm fast ein Jahr in Anspruch, sodass die eigentlichen Bauarbeiten erst verspätet beginnen konnten.

Das Anliegen der Bauabteilung der SHLF, mehrere Bauarbeiten (zum Beispiel Abrissarbeiten im Innenbereich und die Neueindeckung des Daches) parallel durchzuführen, wurde vom Architekten nur zögernd umgesetzt. Aber auch die beauftragten Firmen waren nur mit wenigen Mitarbeitern und mit größeren zeitlichen Unterbrechungen am Werk. Letztendlich kann sich das Ergebnis aber sehen lassen, auch wenn die Arbeiten im Außenbereich das Jahr 2016 noch in Anspruch nehmen werden.

Die SHLF sanierten das Wohnhaus grundlegend nach neuesten energetischen Standards. Das Dach wurde nach der Ertüchtigung des Dachstuhls neu eingedeckt und komplett neu isoliert, im Obergeschoss verbesserte sich die Raumaufteilung durch die Auflösung sogenannter »gefanger« Räume signifikant. Das Bad wurde zeitgemäß mit neuen Elementen versehen, neu aufgeteilt und gefliest. Die Zufuhr natürlichen Lichts ist dank zusätzlicher Dachfenster mit Dreifachisolierung deutlich besser. Zahlreiche Fenster wurden erneuert. Der alte Dielenböden ist frisch renoviert und wieder sichtbar. Im Erdgeschoss wurden alte, schlecht isolierte

Deckenabhängen entfernt, die ursprünglichen stilvollen Türen, die noch auf dem Boden lagen, wurden wieder aufbereitet und eingebaut. Auf stabilen Dielen aufgeschütteter Betonestrich mit aufliegendem Teppichboden im Esszimmer wurde entfernt, der alte Dielenboden wieder hergerichtet. In der Küche und im Hauswirtschaftsraum schufen die SHLF die Voraussetzungen für den Einbau einer neuen Küche durch den Mieter. Sämtliche Holzböden wurden abgeschliffen und geölt bzw. versiegelt.

Schon zu Beginn der Baumaßnahme war der Bauabteilung der SHLF klar, dass aufgrund der Feuchteprobleme eine grundlegende Sanierung des Außenmauerwerkes erforderlich ist. Dabei sollte auch eine Entwässerung des Dachflächenwassers neu gestaltet werden. Die zuständigen Behörden forderten eine Funktionsprüfung der dezentralen Kläranlage, ein Fachbüro stellte nachträglich fest, dass auch ein Neubau der »Dreikammer-Kläranlage« unumgänglich ist. In diesem Zusammenhang wurde die Konzeption der gesamten Entwässerung überprüft und neu entwickelt. Diese Sanierung wird im Laufe des Jahres 2016 umgesetzt.



»Für mich ist ein Traum in Erfüllung gegangen!«

Seit Februar leitet Julia Paravicini die Abteilung 2 – Finanzen und Liegenschaften

Von irgendwelchen Branchen- und Ländergrenzen ließ sich Julia Paravicini auf ihrem Weg zu den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten nicht aufhalten. Bereits während des Studiums lebte sie sieben Monate in Schweden und recherchierte für ihre Abschlussarbeit. Nach dem Examen war sie als Holzeinkäuferin bei der Firma Bockelmann Holz in Lüneburg tätig. Zur Vertiefung ihrer kaufmännischen Kenntnisse studierte sie zusätzlich Wirtschaftswissenschaften mit dem Schwerpunkt Controlling an der RWTH Aachen.

Julia Paravicini stieg dann als International Trainee im Beteiligungs- und Niederlassungscontrolling des ThyssenKrupp-Konzerns ein. Sie besuchte eine konzerneigene Business School in Spanien und arbeitet zwei Monate in Kopenhagen. Ab 2013 verantwortete sie die Einführung eines Controlling- und Warenwirtschaftssystems zur Integration zweier neu akquirierter Aufzugbaugesellschaften.

»Bei den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten kann ich meine beiden Studiengänge perfekt miteinander verbinden«, sagt Julia Paravicini:

»Für mich ist ein Traum in Erfüllung gegangen. Damit schließt sich ein Kreis. Die Mentalität der Menschen hier und das Betriebsklima bei den Landesforsten kommen mir sehr entgegen.«

In den letzten Monaten stand der Jahresabschluss 2015 im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Ein wichtiges Thema ist zudem die weitere Implementierung des Warenwirtschaftssystems

INTEGRA. Perspektivisch soll die gesamte Kosten-Leistungs-Rechnung der SHLF mit dieser Software durchgeführt werden. »Mein Ziel ist es, die Prozesse im Unternehmen zu optimieren. Instrumente, die ich aus anderen Zusammenhängen kenne, möchte ich gewinnbringend für die SHLF einsetzen«, erklärt die passionierte Jägerin.

Zurück in der Heimat

Mit dem Zivildienst in Freiburg begann für Max Brückhändler eine berufliche Erkundungsreise, die ihn durch ganz Deutschland führte. Vom Rande des Schwarzwaldes zog es ihn zunächst nach Lensahn, den Ort, aus dem er stammte. Dort absolvierte er ein Praktikum im Wald des Herzogs von Oldenburg. Es folgten ein forstwirtschaftliches Studium an der HAWK in Göttingen, ein Praktikum bei den Bundesforsten auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow in Sachsen-Anhalt und der Anwärterdienst in Fürstenfeldbruck und Bad Tölz.

Anschließend war Max Brückhändler als Sachbearbeiter für Jagdrecht im Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg und als Funktionsförster für Planung und Controlling in der Landeswaldoberförsterei Lübben im Spreewald tätig. Im Dezember 2015 kehrte er nach Schleswig-Holstein zurück. Als Trainee bei den Landesforsten ist er für die Auswertung und Verwaltung von Zielvereinbarungen zuständig und begleitet die Betriebsleitung bei Revierbereisungen. Kurzzeitig übernahm er die Urlaubsvertretung im Revier Hütten. Seine Hobbys sind Jagen und Joggen, Snowboarden und die Ausbildung seiner Brandlbracke Anton.



Forstwirt mit Leib und Seele

Jörg Path hält im »Koordinationsbereich West« die Zügel in der Hand

Seine Karriere begann er klassisch mit einer dreijährigen Ausbildung zum Forstwirt in der Försterei Drage, damals ein Teil des Forstamtes Barlohe. Aufgewachsen in Buchholz in Dithmarschen entwickelte Jörg Path von klein auf ein besonderes Verhältnis zum Wald und zur Natur. Heute wohnt er nicht weit von seinem Elternhaus entfernt in St. Michaelisdonn. Rund zehn Kilometer sind es von dort bis zur Nordseeküste.

Nach seiner Ausbildung und der Übernahme in den Forstdienst arbeitete

Jörg Path elf Jahre in der Försterei Christianslust. Zwischendurch leistete er einen zehnmonatigen Grundwehrdienst beim ABC-Abwehrbataillon 610 in Albersdorf.

Als die Försterei Christianslust 2004 abbrannte, kehrte er für zwei Jahre in den Militärdienst zurück, ehe er 2006 in die Försterei Drage wechselte.

Im Mai 2012 absolvierte Jörg Path die Fortbildung zum staatlich zertifizierten Waldpädagogen, 2015 qualifizierte er sich am Forstlichen

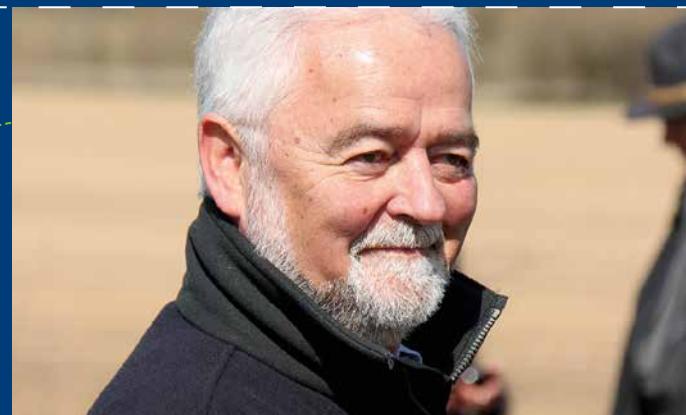
Bildungszentrum für Walddarstellung und Forsttechnik NRW (FBZ) in Arnsberg-Neheim zum Forstwirtschaftsmeister. Seit dem 01. Januar 2016 koordiniert Jörg Path die Arbeitsaufträge und Einsätze der Mobilen Forstwirtegruppen im »Koordinationsbereich West«. In seiner Freizeit geht er auf die Pirsch oder ist mit dem Quad zwischen Marsch und Geest unterwegs. Jörg Path ist verheiratet und hat zwei Söhne im Alter von 16 und 18 Jahren.

Rätsel

Bilden Sie mit jeweils vier Buchstaben aus einer Zeile die gesuchten Begriffe und tragen Sie diese in die leeren Kästchen ein. Markieren Sie die überflüssigen Buchstaben im Buchstabenfeld; sie ergeben ein altes Sprichwort.

1. Dichter Baumbestand
2. Laubbaum
3. Waldvogel
4. Kleiner Wald
5. Mehrjährige, oft an Bäumen kletternde Pflanze
6. Zitterpappel
7. Pflege und Schutz des Waldes
8. Das Junge vom Reh
9. Grundmasse der Baumstämme
10. Immergrüner Nadelbaum

W	W	E	R	A	L	E	D	W	A	L	D
U	I	L	M	N	E	E	N				
W	E	U	A	L	L	E	D				
H	A	A	I	N	N	L	E				
G	E	E	N	F	E	U	W				
E	I	L	L	S	P	E	M				
H	E	U	S	S	G	E	B				
K	Ä	U	I	T	Z	M	E				
H	O	P	F	L	L	A	Z				
N	Z	E	E	I	N	B	E				



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 31. Mai 2016 verließ ich die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten (AöR) als stellvertretender Direktor; die Leitung der Abteilung 2, die ich bis zum 31. Januar 2016 zudem geleitet habe, hat meine Nachfolgerin, Frau Julia Paravicini, bereits am 01. Februar 2016 übernommen.

Ja, es gehört zur aktiven Gestaltung des Lebens, selbst den Zeitpunkt für wichtige Veränderungen im Leben in die Hand zu nehmen.

Ich kann nicht verhehlen, dass ich meinen Job sehr gerne ausgeführt und gestaltet habe. Wesentlich beigetragen haben dazu die Herausforderungen unseres jungen Unternehmens mit den vielfältigen Neuerungen, Chancen und Diskussionen quer über interne und externe Kreise, aber auch die Notwendigkeit, den Übergang eines von der öffentlichen Verwaltung stark geprägten Aufgabenbereiches in ein aktiv gestaltendes Unternehmen begleiten zu dürfen.

Die Spannung liegt sicherlich auch in der Konstruktion der SHLF, dass wir in ein Unternehmen überführt wurden, dessen Eigentümer zwar das Land Schleswig-Holstein ist, das

die SHLF aber in eigener Verantwortung führen soll; parallel sollen die SHLF auf Grundlage von Vereinbarungen besondere Leistungen (Gemeinwohleistungen) für das Land erbringen. Dabei ist die Selbstständigkeit der SHLF unumgänglich wichtig und zugleich in ihrer »Freiheit« auch eine besondere Herausforderung; diese Verantwortung gegenüber der Gesellschaft deutlich zu machen, hierzu ist unsere SBSC ein geeignetes Instrumentarium.

Ein Verwalten kann diese Aufgabe nicht lösen, nur eine aktives Gestalten. Bleiben Sie für dieses Gestalten kreativ oder versuchen Sie es zu werden, auch wenn Veränderung immer schwerfallen. Veränderungen erfordern Mut, sind aber nie langweilig und führen dazu, dass Menschen kreativ bleiben. Kreativität führt zu neuen Gedanken und generiert neue Ideen.

Folgen Sie unseren gemeinsam entwickelten Visionen und Zielen. Diese müssen wir der sich ständig ändernden Gesellschaft stets näherbringen, eine anspruchsvolle Aufgabe, die im Rahmen der Leitlinienkompetenz von unserem Betriebsleiter gesteuert wird.

Dem Direktor unserer Schleswig-Holsteinischen Landesforsten (AöR), Tim Scherer, wünsche ich bei der weiteren Steuerung dieses Unternehmens stets eine glückliche Hand. Ich danke Dir, Tim, an dieser Stelle für das sehr vertrauensvolle Miteinander in den nahezu achtelnhalf Jahren seit Bestehen unserer SHLF.

Mein Dank gilt auch allen Kolleginnen und Kollegen, ob in der Zentrale, den Revieren, den Sonderbetrieben und in den Mobilen Forstwirtgruppen. Dank dafür, dass Sie es mit mir ausgehalten haben, aber auch für die vielen persönlichen Begegnungen. Ich werde Sie alle in Ihrer menschlichen Art, mit Ihren besonderen Eigenschaften und individuellen Umgangsarten in Gedanken und Erinnerungen mit in meinen nächsten Lebensabschnitt nehmen.

Ich denke, ich habe auch bei Ihnen meine Spuren hinterlassen und wünsche Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg gute Gesundheit, viel Freude auch bei den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten Glück und eben alles Gute.

Ihr Lutz Boucsein

»Ich hatte schon immer einen Bezug zum Wald!«

Gelungener Wechsel vom Jugendwaldheim in die Zentrale

30 Jahre lang war Manuela Mumme für die Hauswirtschaft im Jugendwaldheim Hartenholm verantwortlich. Im Januar 2016 wechselte sie in die Zentrale der SHLF.

Nach ihrem Berufsfachschulabschluss in Bad Segeberg absolvierte Manuela Mumme zunächst ein

Jahrespraktikum als Hauswirtschafterin an der Lehranstalt für Forstwirtschaft und qualifizierte sich an der Elly-Heuss-Knapp-Schule in Neumünster als Hauswirtschaftsleiterin. Es folgte ein zweites Praktikum in einer Rehaklinik in Bad Segeberg, ehe sie ihren Fachabschluss als staatlich geprüfte

Hauswirtschaftsleiterin erlangte. Ihre erste Anstellung führte Manuela Mumme ins Jugendwaldheim Hartenholm. Perfekt! »Ich komme aus der Landwirtschaft«, sagt sie, »und hatte deshalb schon immer einen Bezug zum Wald und zur Natur, das liegt mir einfach.« Ihr Aufgabenbereich umfasste unter anderem die Verpflegung der Gäste, Reinigung, Einkäufe, dazu die Pflege des Gartens und die Betreuung der Schulklassen. Bei der Waldweihnacht im ErlebnisWald Trappenkamp verköstigte sie die Besucher mit Wildspezialitäten aus ihrer Gulaschkanone »Emma«.

In der Zentrale ist Manuela Mumme für das Telefon und die Post zuständig. Sie übernimmt Archivierungsarbeiten und organisiert die Bewirtung der Gäste. »Meine neue Tätigkeit gefällt mir sehr gut, vor allem die Arbeit am Telefon ist sehr abwechslungsreich. Das macht mir Spaß und ich fühle mich sehr wohl«, sagt sie. »Das ist hier keine Fließbandarbeit und die Kollegen unterstützen mich beim Hineinfuchsen in die neue Aufgabe.«





Der Rotmilan in den Landesforsten

Lebensraum in Schleswig-Holstein

Der Rotmilan besiedelt eine reichstrukturierte Landschaft. Ein Wechsel von kleineren Wäldern und kleinteiligen landwirtschaftlichen Flächen, besonders Grünland, erfüllt seine Ansprüche.

Der Wald stellt damit nur einen Teil des Rotmilan-Lebensraumes dar. Hier kommt es vor allem auf die Erhaltung von geeigneten Horstbäumen und die Unstörtheit in den sensiblen Zeiten an.

Als Horstbaum wählen Rotmilane bei weitem am häufigsten Buchen aus, Eichen stehen, wenn auch mit

Abstand, an zweiter Stelle in der Gunst als Brutbaum. Auch Schwarzerlen und Kiefern werden gelegentlich ausgesucht, alle anderen Baumarten spielen eine untergeordnete Rolle.

In Schleswig-Holstein gibt es nach aktuellen Zählungen ungefähr 130 Rotmilanreviere. Davon kommen in den Wäldern der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten etwa 28 Brutreviere (21 Prozent) vor.

Die Schwerpunkte liegen in den Kreisen Stormarn und Segeberg mit zwölf Revieren und dem Kreis Ostholstein mit elf Revieren.

Die vielfältigen Gefährdungsursachen sind in Bedeutung und Zusammenspiel nicht leicht zu gewichten. Als Hauptfaktoren gelten ein verschlechtertes Nahrungsangebot durch die Intensivierung der Landwirtschaft, die Konkurrenz mit anderen Beutegreifern wie Habicht und Uhu, Vergiftungen sowie Störungen im Brutrevier. Zwar sind bisher nur wenige Kollisionen mit Windkraftanlagen nachgewiesen, es ist jedoch von einer hohen Dunkelziffer auszugehen.

Regeln für die Bewirtschaftung

- strenge Berücksichtigung des gesetzlichen Horstschutzes gemäß § 28a des Landesnaturschutzgesetzes im Umkreis von mindestens 100 Metern um den Horstbaum – keine Störungen oder Veränderungen, die Nistplätze gefährden könnten
- Beachtung störungsempfindlicher Zeiten (01. März bis 31. August) insbesondere in Natura 2000-Gebieten
- dauerhafte Erhaltung von Horstbäumen und anderen Habitatbäumen als Ansitzwarten und potenzielle Brutplätze
- Besucherlenkung bei Konflikten zwischen Erholungsverkehr und dem Schutz der Brutreviere
- Ausweisung von Naturwäldern in einer Größe von zehn Prozent der SHLF-Waldfläche (rund 4.850 Hektar)
- Informationsaustausch mit amtlichen und ehrenamtlichen Ornithologen



Kooperationsvertrag mit dem BNUR

Umweltbildung in guten Händen

Verständnis für ökologische Zusammenhänge und Abläufe in Wald und Natur zu schaffen – dies ist das gemeinsame Anliegen der Landesforsten und des Bildungszentrums für Natur, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (BNUR).

Hierzu dienen Umwelt- und Waldpädagogik als staatliche Gemeinwohlaufgaben. Das BNUR bildet die zertifizierten Natur- und Landschaftsführer/innen und Kräuterkundigen aus, betreut diese und bietet verschiedene Aktionsplattformen.

Lutz Boucsein, stellvertretender Direktor der SHLF, Johann Böhling und Dörte Paustian (BNUR) trafen sich Anfang März in der Zentrale der Landesforsten in Neumünster, um die vertrauensvolle Zusammenarbeit in folgenden Bereichen zu sichern:

– Durchführung von organisierten Veranstaltungen im Wald durch die beim BNUR erfassten zertifizierten Natur- und Landschaftsführer/innen und Kräuterkundigen

– Gemeinsame Fortbildung für zertifizierte Natur- und Landschaftsführer/innen und Kräuterkundige zu forstlichen Fachthemen (zum Beispiel im Rahmen des ZNLF-Lehrgangs)

– Wechselseitige Berücksichtigung bei Werbemaßnahmen (zum Beispiel im Jahresprogramm des BNUR oder in Programmen der SHLF, wie dem des Erlebniswaldes Trappenkamp)

Mit den Unterschriften von Lutz Boucsein und Anne Benett-Sturis (BNUR) ist der Kooperationsvertrag nun wirksam. Die Landesforsten und das BNUR stellen damit die Weichen für eine erfolgreiche und »verständnisvolle« Zukunft.

Neue Partner für FeinWild und Holsteiner HOLZ

Am 01. Juni 2016 übernahm das Fleischerfachgeschäft Fritze die Sparte FeinWild von den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten. Wie bisher sind die Produkte in den Waldläden Hahnheide und Bad Schwartau, in der Zentrale der Landesforsten und auf Messen erhältlich. Auch die Partnerschaft mit CITTI bleibt bestehen.

Ebenfalls seit dem 01. Juni produziert und vermarktet die Firma

RSR Kaminholz Holsteiner HOLZ. Das Endkundengeschäft übernimmt der Forstbetrieb Wittek. Der Waldladen am Standort der Försterei Kummerfeld soll weiterhin als Anlaufstelle für Kunden dienen, ebenso der betriebseigene Holzhof bei Neumünster, wo das Brennholz hergestellt wird.

Für die Nutzung der Marken Holsteiner HOLZ und FeinWild, der Internetseiten und Vorlagen für Werbemedien erhalten die SHLF jährlich ein Entgelt.

Sie betreiben die beiden Geschäftsfelder künftig nicht mehr selbst, blei-

ben jedoch im Besitz der Marken sowie der Internetseiten und Domains. Die beiden Webseiten für FeinWild und Holsteiner HOLZ bleiben online, die Servicenummer wird nach einer Übergangsfrist eingestellt. Alle Partner handeln künftig auf eigene Rechnung und in eigenem Namen. Zusätzliche Einnahmen generieren die SHLF durch die Vermietung von Lagerflächen und Räumlichkeiten an den Verkaufsstellen.



Land zum Leben für den Rotmilan

Wanderausstellung im Waldhaus des ErlebnisWaldes Trappenkamp

Im April und Mai 2016 präsentierte der ErlebnisWald Trappenkamp zusammen mit der Deutschen Wildtier Stiftung und der Kurt und Erika Schrobach-Stiftung die Wanderausstellung »Land zum Leben für den Rotmilan«.

Die Ausstellung umfasst vier große Module, die den Rotmilan, seinen Lebensraum und die Möglichkeiten zu seinem Schutz vorstellen. Anschaulich wird gezeigt, warum es dem Rotmilan zu bestimmten Jahreszeiten schwerfällt, in der intensiv genutzten Landschaft genügend Nahrung zu finden.

»Wir freuen uns, mit dieser Ausstellung im Waldhaus zu vermitteln, dass

die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten sich für den Artenschutz in unseren Wäldern engagieren«, sagte Dr. Silke Schneider, Vorsitzende des Verwaltungsrates und Staatssekretärin im MELUR, zur Eröffnung.

Tim Scherer, Direktor der Landesforsten, ergänzte: »Es gibt in Schleswig-Holstein nach aktuellen Zählungen ungefähr 130 Rotmilanreviere. Davon befinden sich 28 in den Wäldern der SHLF. Neben dem strengen Schutz der Horstbereiche setzen wir uns aktiv für den Rotmilan ein.«

Für ihre Nahrungssuche sind die Tiere auf die Wiesen und Felder der offenen Landschaft angewiesen.

Hier hilft das Projekt »Land zum Leben für den Rotmilan«, das vom

Bundesamt für Naturschutz gemeinsam mit der Deutschen Wildtier Stiftung initiiert wurde. Landwirte werden von der Stiftung unterstützt, wenn sie ihre Flächen so bewirtschaften, dass für den Rotmilan die Nahrungssuche verbessert wird.

»Der Rotmilan kommt nur in Europa vor. Mehr als die Hälfte des Bestandes lebt in Deutschland – wir haben also eine hohe Verantwortung zum Schutz dieser faszinierenden Art«, sagte Cordelia Wiebe, Geschäftsführerin der Kurt und Erika Schrobach-Stiftung, die für die Umsetzung des Projektes in Schleswig-Holstein verantwortlich ist, anlässlich der Ausstellungseröffnung. »Wir können nur das schützen, was wir auch kennen«, fügte Stephan Mense, Leiter des ErlebnisWaldes hinzu. »Daher ist es wichtig, die Menschen auf zeitgemäße und unterhaltsame Art über die Natur unseres Landes zu informieren.«

Stephan Mense, Leiter des ErlebnisWaldes hinzu. »Daher

Buchtipp: Wie Kinder heute wachsen

Der Kinderarzt Herbert Renz-Polster und der Hirnforscher Gerald Hüther beschreiben in ihrem Buch, wie die Natur zu einer gelungenen Entwicklung unserer Kinder beitragen kann. Heranwachsende entdecken ihre Freiheit, handeln gemeinsam auf Augenhöhe und finden dabei zu sich selbst. »Wer über kindliche Entwicklung redet, muss auch über Natur reden: Wie die Kleinen groß werden. Wie sie widerstandsfähig werden. Wie sie ihre Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben ausbilden.«

Herbert Renz-Polster, Gerald Hüther:
Wie Kinder heute wachsen, Beltz-Verlag



Elektrisch in die Natur!

Eine Ladestation für den ErlebnisWald Trappenkamp

Seit April können die Besucher des ErlebnisWaldes Trappenkamp eine Ladestation für Elektrofahrzeuge nutzen. Die Station hat

zwei Anschlüsse (11 und 22 kW) und steht rund um die Uhr zur Verfügung. Nutzer können den Strom über eine »The New Motion«-Ladekarte freischalten und abrechnen.

»Ich freue mich sehr, dass die Infrastruktur für Elektrofahrzeuge in Schleswig-Holstein immer besser wird«, sagte Dr. Silke Schneider, Verwaltungsratsvorsitzende der SHLF und Staatssekretärin im MELUR, bei der Einweihung.

Die Station wurde von den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten zusammen mit der Gemeinde Daldorf

und dem Kreis Segeberg finanziert. Die Baukosten betrugen rund 11.000 Euro, der Kreis gibt einen Zuschuss in Höhe von 2.000 Euro.

»Für die Besucher des ErlebnisWaldes ist das ein schöner Service. Wer mit einem E-Fahrzeug aus Kiel, Lübeck oder Hamburg kommt, kann sein Fahrzeug während des Besuches bequem aufladen«, sagte Tim Scherer, Direktor der Landesforsten.

Der CO₂-Ausstoß des entnommenen Stroms wird von den Landesforsten durch Aufforstungen kompensiert. So ist für die Besucher eine klimaneutrale Anreise möglich. »Es war uns wichtig, eine einheitliche Lade-technik nach europäischem Standard zu schaffen. Der Strom soll natürlich

aus regenerativer Erzeugung stammen. Ist dies nicht möglich, fordern wir eine entsprechende Ersatzmaßnahme wie zum Beispiel Aufforstung«, so Heiko Birnbaum, Klimaschutzmanager des Kreises.

Während in größeren Städten bereits ein gutes Netz an Ladepunkten vorhanden ist, gibt es im ländlichen Raum noch ein erhebliches Defizit.

Diesem Problem begegnet der Kreis Segeberg mit einer 2015 erarbeiteten Förderrichtlinie für Kommunen, die eine Bezahlung bis zu 40 Prozent der Errichtungskosten, maximal jedoch 2.000 Euro bietet.

Auflösung des Rätsels

1. Wald
2. Ulme
3. Eule
4. Hain
5. Efeu
6. Espe
7. Hege
8. Kitz
9. Holz
10. Eibe

Wer einen Wald anlegen will, muss Bäume pflanzen.



Schlacht bei Suentana

Mittelalter live im ErlebnisWald Trappenkamp – ein voller Erfolg!

10.000 begeisterte Besucher kamen am 21. und 22. Mai in den ErlebnisWald Trappenkamp, um zum dritten Mal die Inszenierung der historischen »Schlacht bei Suentana« zu erleben.

Die professionelle Darstellung dieses Kampfes zwischen Slawen und Sachsen mit über 400 Darstellern war erneut ein eindrucksvolles Schauspiel. Hinzu kam der größte Mittelaltermarkt des Nordens: Über 80 authentische und originalgetreue Markt- und Handwerkerstände entführten die Besucher auf eine

Zeitreise in die Welt vor 1.200 Jahren. 15 verschiedene Handwerker präsentierten sich und luden die Besucher zum Mitmachen ein.

»Wir sind froh, den Menschen ein Stück Geschichte so lebendig präsentieren zu können – das gibt es in dieser Form nur hier«, zeigte sich Stephan Mense, Leiter des ErlebnisWaldes, nach der Veranstaltung zufrieden. Erstmals erhielten die Besucher ein Programmheft mit vielen Informationen und es gab eine große Verpflegungsmeile mit einer Holz-

ofenbäckerei, einem Weinstand und einer »Wildschweinbraterey«.

Ein kleiner Trost für alle, die das Ereignis dieses Mal verpasst haben: Am 20. und 21. Mai 2017 werden Slawen und Sachsen wieder gegeneinander antreten, dabei wird es einige Neuerungen geben. »Ein tolles Ereignis und seit gestern im ganzen Norden das größte Mittelalter-Event!«, sagte Gerald Bunz, der als Geschichtsschreiber »Einhardt« das Treffen fachkundig kommentierte und die Organisation der freiwilligen Helfer leitete.



hella-Frischlingsfest

Zum zweiten Mal veranstaltete der ErlebnisWald Trappenkamp im April zusammen mit der Hansa Mineralbrunnen AG und deren Marke »hella« das Frischlingsfest. Trotz einiger Schneeschauer genossen die knapp 2.000 Besucher ein abwechslungsreiches Programm, mit phantasievollen Wald- und Holzbasteleien und einem unterhaltsamen Auftritt des Kinderliedermachers »Grünschnabel«. SHLF-Mitarbeiter Marcel Zickermann präsentierte die Frischlinge im großen Wildschweingehege. Ein besonderer Höhepunkt waren die 6. Schleswig-Holsteinischen Walddarbeitsmeisterschaften, die während des Frischlingsfestes ausgetragen wurden. 32 Forstwirte traten in unterschiedlichen Disziplinen gegeneinander an. Eine »hella«-Spendenaktion zugunsten von Kindern mit angeborenem Herzfehler rundete die Veranstaltung ab. Sie erbrachte 500 Euro für die Stiftung Kinderherz – ein schöner Erfolg! »Wir nehmen unsere soziale Verantwortung ernst und bieten allen Besuchern ein attraktives Programm«, sagte Stephan Mense, Leiter des ErlebnisWaldes.



Aus dem Ministerium

Neue Ansprechpartnerin im Referat »Oberste Forst- und Jagdbehörde«

Seit November 2015 verstärkt Ina Walter das Referat »Oberste Forst- und Jagdbehörde« im MELUR. Sie stammt ursprünglich aus Berlin und hat das Thema Forstwirtschaft von der Pike auf gelernt. In Niedersachsen absolvierte sie eine Ausbildung zur Forstwirtin und arbeitete ein Jahr in diesem Beruf. Es folgte eine Ausbildung, dann ein Studium bei der Polizei Hamburg und der Einstieg in den gehobenen Dienst. Diverse Spezialausbildungen und Spezialdienststellen schlossen sich an. 2011 beendete Ina Walter diesen Lebensabschnitt, um doch noch ihrem Herzenswunsch zu folgen und Forstwirtschaft zu studieren. Ihr Studium absolvierte sie an der FH in Eberswalde.

Ina Walter steht mit Leib und Seele hinter dem Metier und ist froh, nun im Referat »Oberste Forst- und Jagdbehörde« angekommen zu sein. Ihre dienstlichen Aufgaben umfassen den Bereich Einzelangelegenheiten der AöR SHLF einschließlich Jahresabschluss, Lagebericht und Bilanz sowie die Mitwirkung bei der Fachaufsicht über die besonderen Gemeinwohlleistungen, Holzmarktfragen und Holzstatistik, die Mitwirkung bei der Waldpädagogik und die Geschäftsführung im Landesbeirat für Forst-

und Holzwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein und der Freien und Hansestadt Hamburg.

In Ina Walters Freizeit dreht sich fast alles um Wald und Natur: »Diese Themen sind mir sehr wichtig und interessieren mich immer!« Die Palette der Freizeitbeschäftigungen ist breit. Ina Walter geht unter anderem zur Jagd und ist viel mit ihrer Hündin unterwegs. »Ich bin gern sportlich aktiv, am liebsten, je nach »Geläuf«, auf einem meiner Fahrräder, oder ich befasse mich mit Kunst und Kultur.«

Kontakt
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein
Oberste Forst- und Jagdbehörde
Ina Walter
V 544
Mercatorstraße 3
24106 Kiel

T_+49 (0) 431/9887237
F_+49 (0) 431/9886157237
E_ina.walter@melur.landsh.de
I_www.melur.schleswig-holstein.de

Wald für mehr. Dialog



Wald für mehr. Werte



Wald für mehr. Zukunft



Wald für mehr. Leben

Impressum

lignatur

Hauszeitung der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten AöR

Redaktion

Nadine Neuburg (nadine.neuburg@forst-sh.de),
Susanne Lira (susanne.lira@forst-sh.de),
Metronom GmbH | Julia Gotthold (gotthold@metronom-leipzig.de),
Monika Streller (Rätselautorin)

Erscheinungsweise

Auflage: 900 Stück, 2 Ausgaben jährlich
nächste Ausgabe: Dezember 2016, Redaktionsschluss: Oktober 2016

Konzeption und Layout

Metronom | Agentur für Kommunikation und Design GmbH, Leipzig

Bildnachweis

Fotolia – jamiehall, Thimo Franke, Christoph Gasse, Thomas Grünkorn, Udo Harriehausen, Inge Kehr,
Nadine Neuburg, Stefan Pfützke, Stefan Polte, Ralf Seiler, Annika Valentin

gedruckt auf

170 g mattgestrichenem Bilderdruck HEAVEN 42, erzeugt aus nachhaltiger Waldwirtschaft

Redaktionsanschrift

Schleswig-Holsteinische Landesforsten AöR, Memellandstraße 15, 24537 Neumünster

T _+49 (0) 4321 / 5592-102 F _+49 (0) 4321 / 5592-190

E _susanne.lira@forst-sh.de I _www.forst-sh.de

Die Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen an der Hauszeitung wird ausdrücklich gewünscht.

Die Redaktion freut sich über Informationen, Geschichten, Kritisches und Anregungen.

Zuschriften fließen in die redaktionelle Arbeit ein. Eine Bearbeitung behält sich die Redaktion aus inhaltlichen und gestalterischen Gründen vor.



Die Wälder der SHLF sind nachhaltig naturnah bewirtschaftet und deshalb zertifiziert.